

Religionswissenschaft in Luzern: Vom Beginn zum aktuellen Stand 25 Jahre religionswissenschaftliche Lehre und Forschung

Bis zum Jahr 2000 gab es in Luzern keine Universität. Die heutige Universität ist aus der Universitären Hochschule Luzern (1993), die wiederum auf die Theologische Fakultät zurückgeht, hervorgegangen. Diese Theologische Fakultät ihrerseits ging auf das Jesuitenkollegium für höheren philosophischen Unterricht, Ende des 16. Jahrhunderts gegründet, zurück.ⁱ

Beginn: Die Religionswissenschaft wurde zeitgleich mit der neu eingerichteten Professur für Philosophie an der Theologischen Fakultät eingesetzt. Der Luzerner Regierungsrat hatte im August 1983 die Etablierung eines Philosophischen Instituts beschlossen und das Institut nahm am 01. Oktober 1984 offiziell seine Tätigkeit auf. Es war jedoch ein Institut ohne Professoren, da die Berufungsverfahren für beide Fachdisziplinen noch nicht abgeschlossen waren. Mit dem Sommersemester 1985 begannen sodann die neu berufenen Professoren mit ihren Lehr- und Forschungstätigkeiten – Prof. Dr. Karen Gloy für den Lehrstuhl "Philosophie- und Geistesgeschichte" und Prof. Dr. Otto Bischofberger für den Lehrstuhl "Religionswissenschaft". Die Professur Religionswissenschaft war mit einem 50% Stellenkontingent ausgestattet, die Disziplin konnte nur als Nebenfach studiert werden.

Der erste religionswissenschaftliche Lehrstuhlinhaber war der Bethlehem-Missionar Otto Bischofberger (Jahrgang 1935). Er hatte als Dr. phil. seit 1973 ethnologische und religionswissenschaftliche Lehrveranstaltungen an der Theologischen Fakultät angeboten. Neben der Professur an der Fakultät leitete er die Abteilung Forschung am Romero-Haus der Schweizerischen Missionsgesellschaft Bethlehem. Bischofberger war als Missionar im Einsatz in Taiwan und in West- und Ostafrika gewesen und hat zahlreiche ethnologische Studien publiziert, etwa zu den Zanaki in Tansania. Allein 14 Bücher unter Beteiligung von Otto Bischofberger finden sich in den Luzerner Bibliotheken. Einige Titel seien genannt: Heil und Unheil (1976), Mit afrikanischen Christen beten (1978), Jugendreligionen (1979), Umweltverantwortung aus religiöser Sicht (1988), Der Islam in Bewegung (1991), Feiern des Lebens (1994). Bischofberger war Vorstandsmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Religionswissenschaft und arbeitete in der ökumenischen Arbeitsgruppe "Neue religiöse Bewegungen" mit.ⁱⁱ

Geisteswissenschaftliche Fakultät: Gemäss Regierungsbeschluss wurde 1993 das Philosophische Institut, an dem ab 1989 zusätzlich ein geschichtswissenschaftlicher Lehrstuhl Forschung und Lehre durchführte, aus der Theologischen Fakultät ausgegliedert und im Rahmen der Konstituierung der

Universitären Hochschule Luzern als Fakultät II für Geisteswissenschaft etabliert. Auch die Religionswissenschaft zog mit und wurde dadurch auch institutionell als konfessionell ungebundene Disziplin besser sichtbar. Ab den frühen 1990er Jahren bemühten sich Otto Bischofberger und sein Assistent Dr. David Krieger um einen Ausbau der Religionswissenschaft zum Hauptfach. Der überraschende Tod von Bischofberger 1997 stoppte jedoch diese Bemühungen. Privatdozent David Krieger vertrat die Professur in den folgenden vier Jahren.

Neubeginn: Mit der Übernahme der Professur durch den Religionswissenschaftler Prof. Dr. Martin Baumann ab dem Wintersemester 2001 setzte eine inhaltliche und organisatorische Neustrukturierung ein. Das Profil wurde in Anlehnung an die Gesamtorientierung der Geisteswissenschaftlichen Fakultät mehr kultur- und sozialwissenschaftlich ausgerichtet. Schwerpunkte in Lehre und Forschung bilden nunmehr Studien zu Islam, Buddhismus und Hindu-Religion (besonders in Europa), Erhebungen und Analysen zum neuen religiösen Pluralismus in der Schweiz und methodische Zugänge zur Erforschung gegenwärtiger Religionen und Religiosität. Im Zuge der Umstellung des Lizentiatsstudiums auf gestufte Bachelor- und Masterprogramme baute die Fakultät das Studienfach zum Hauptfach aus. Mit dem Wintersemester 2003/04 konnte es erstmals als Hauptfach (Major) sowie weiterhin als Nebenfach (Minor) belegt werden.

Vergrößerung: In den folgenden Jahren erfolgte im Rahmen des Ausbaus der Geisteswissenschaftlichen Fakultät (seit 2006 als Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät) eine sukzessive Vergrößerung in Lehre und Forschung: Die Studierendenzahlen in Religionswissenschaft stiegen von 7 Major- und 30 Minorstudierenden (Wintersemester 2003/4) auf 30 Major-ⁱⁱⁱ und 24 Minorstudierende sowie 17 Masterstudierende im integrierten Studiengang Religion-Wirtschaft-Politik und 9 Studierende im Studiengang Religionslehre (Herbstsemester 2009). Forschungsbezogen konnten verschiedene vom Schweizer Nationalfonds (SNF) finanzierte Projekte mit Dissertationsstellen und postdoc-Stelle im Gesamtumfang von mehr als 1 Million Schweizer Franken eingeworben werden. Überdies gründete das Religionswissenschaftliche Seminar zusammen mit dem Ökumenischen Seminar 2006 das interfakultäre Zentrum Religionsforschung (ZRF) und beteiligt sich an dem interuniversitären Forschungsverbund Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik (ZRWP) mit einer Drittmittel finanzierten Assistenzprofessur und der Koordinationsstelle für den Masterstudiengang. Die zwei Professuren des Seminars sind zudem an dem universitären Forschungsschwerpunkt "Religion und gesellschaftliche Integration in Europa" (2009-2014) mit je eigenen Teilprojekten beteiligt.

Martin Baumann, Februar 2010

ⁱ Siehe dazu Mattioli, Aram, Ries, Markus, *"Eine höhere Bildung thut in unserem Vaterlande Noth": Steinige Wege vom Jesuitenkollegium zur Hochschule Luzern*, Zürich: Chronos 2000. Interessant sind überdies die Jahresberichte der Theologischen Fakultät, später Universitäre Hochschule, für die Geschichte der Religionswissenschaft in Luzern (ab 1984/85).

ⁱⁱ Eine Bibliographie zu Otto Bischofberger findet sich in *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft*, 54, 1998, S. 137-139.

ⁱⁱⁱ Die Major-Religionswissenschaft im integrierten Studiengang Kulturwissenschaft sind mit eingerechnet.